

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
Schleißheim, 1913-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Schlossheim
bei München
Juli 13

Hochgeehrtes Frau Mutter.

• Dank für Ihre Sendung und für
Ihren Brief. Das Büch von Lack-
heim ist ein sehr schönes Werk. Wenn
Sie wollen, daß ich an der Öffent-
lichkeit für Ihre großen Ver-
dienste, so senden Sie mir die
von Ihnen selbst geschriebenen
Hefen der Vergangenheit und
Gegenwart der Welt. Es ist
sehr reich an neuen Gedanken.
Ich habe die Schreibweise von
Ihren Briefen, deren einige
Begründung zu mir ist, daß

fra meiner Citationsliste
sind die iustizien.

Statt jedoch von der
drinnen ausbleiben auf die Veranlagung
ein Verlesung

Dr. argebanis

Waldemar Bonsels.

Schleissheim
bei München
im Juli 1913

Liebe geschiedene Frau Müller.

Vielen Dank für Ihre reizende Son-
ntag, die letzte, am Sonntag fast,
zugleich mit einem warmen Sonnen-
tag in diesem trostlosen Juli uns
traf. Da die Briefe länger mein
Eigentum bleiben, als wenn sie
mit Ihnen zurücken wird, und Sie
mit dieser Sendung herzlich
meine Hände grüßte haben, als ich
Ihren selbst mit der besten Karte und
Ihrer Liebe, das Sie ist Ihnen herzlich.
Ich und Ihre Liebe.

Über den Dämonen werden ich sehr
viel ausführlich schreiben, es ist sehr
sinn, wie sehr dieser unerwartete
Mann ein Gutgeköpft bleibt.

Als eine eingebildete kleine

Gaganguba waiwa is unis Juan
grobilif unis lufat Buif zu
junden, ab is unis aruat Gagang.
gabene, aber is fuba duf di
Gangstunig, duf ab duf Bafta is,
was is zu geben fuba.

Lufat goudt Sei

Waldemar Bonsels.

Schleissheim

bei München

Aug 13.

Sehr geehrter Herr Müller.

Ich frage Sie an, ob Sie mein
neues Buch: "Don Juan" als Übersetzung
zuerst wollen. Es sind 8 Bogen
stark und sein Inhalt befandelt
zweifellos Liebesabenteuer, in festerer
Gestaltung, in balladischer Form. Eine
neue als Buch von 1910 veröffentlicht
werden (C. F. Strauss München) das Buch
daran steht mir zu.

Es widerspricht mir, aber das Buch
steht zu sagen. Wollen Sie es zu-
erst und die kurze Zeit beibringen Sie
da zu? Ich habe für das Buch erst
zuerst gebüchelt und sollte es für das

erhoffte, Oeffen.

Wenn Sie ab gehen wollen,
so will ich ab gehen selbst, dann
ich weiß Sie können kommen, das
selbst Bitte ich um Ausgube eines ge-
eigneten Stücks.

Meine Begrüßungen zu Schwester
& Loeffler in Berlin habe ich ausgie-
big abgebrochen.

Sofort geht Sie

Waldemar Bonsel.

Schlösschen ,

Ende Aug 1913

Hochgeachteter Herr Müller.

Nach Erhalt Ihres Briefes habe ich mich
entslossen, Ihnen zuerst das Manusk.
zu senden und Sie, da Sie es wollen,
ben, später zu befehlen, nachdem Sie
einen Eindruck von meinem Brief ge-
nommen haben. Vielen Dank für den
kurzen Termin.

Ich finde das Manusk. auch, ob-
gleich besser Abschriften, aber es ist so,
daß es alle Einzelschriften, in seiner und
gültigen Form. - Betrachten Sie, ich
bitte Sie, das Brief mich als einen,
das den Esquisse bringt in literarischen
Zeichnung um den unergänzlichen Ruf
nicht haben Erfolg zu bringen. Es
besteht in allem an mein andern

mit der Bitte um Ihre Aufmerksamkeit, gegen-
über der Gesellschaft, mit dem Ausdruck warmster Ver-
ständnis.

Waldemar Bonsels

Tradition an , mit den Hoffnungen
auf einen andern Mann.

Außer dem Kreis mancher bestimmten
Freunde barman und Gauglmann, Hebr
und Infanzel des ganzen Bief. Ich habe
es noch keinem Verleger gezeigt. Und
ich weiß nicht, ob ich Ihnen vorgeschlagen
persönlich zu viel sagen, wenn ich
Sie bitte, es allem aus der Hand oder
unterlassen, dem Ratgeber zu tragen,
daß ich dieses Bief mit Zögern, Besam
und Angst aus der Hand geben, daß ich
seit einem Jahr sprechen, es zu gutlich
gehe, wenn mich nicht aus Furcht
an seinem Wort.

Das sind keine geschäftlichen Angelegenheiten,
wenn ich weiß, ich möchte mit Ihnen
auch nicht sagen, daß ich das Bief kein
dem Verleger anbieten könnte, es
es mich vom geschäftl. Standpunkt aus zu
betrachten in der Lage wäre. Offen
daß ich unrichtige Begriffe zu manchen
Hoffnung finde, kann ich keine
äußere Verbindung eingehen u.

(warte)